

QC.2.6 – Quartierscharakteristik Hamburg Steilshoop

Basisinformationen

Größe	84 ha ^{2.6.4: 6} , 120 ha ^{2.6.5: 258} , Baugebiet 148 ha ^{2.6.6: 96}
Wohneinheiten	6.400 WE ^{2.6.2: 119} , 6.700 WE ^{2.6.3: 151} , 6.397 ^{2.6.5: 258} , ca 7.200 ^{2.6.6: 96} , ca. 270 WE je Baublock ^{2.6.6: 96}
Einwohner:innen	17.000 Einwohner ^{2.6.2: 119} , 1981: 18.505 EW, 2003: 14.925 EW ^{2.6.5: 261} , ca. 24.000 ^{2.6.6: 96}
Lage im Stadtgebiet	10 km nordöstlich der Innenstadt ^{2.6.2: 119} , Bezirk Wandsbek ^{2.6.4: 6} ,
Vornutzung	Kleingärten (2.500 Parzellen) ^{2.6.2: 119; 2.6.5: 258} , Behelfsheime ^{2.6.5: 258}
Nutzungsstruktur	
Zielgruppe	

Planung

Planungszeitraum	Entwurfszeitraum: 1966-1968 ^{2.6.6: 96} , 1961: Wettbewerb ^{2.6.6: 96}
Bauzeitraum	1969 bis 1975 ^{2.6.2: 119; 2.6.6: 96}
Leitbild	Urbanität durch Dichte ^{2.6.1: 80} , Nachkriegswohnungsbau mit Abkehr der aufgelockerten Bebauung der 1950er/60er ^{2.6.4: 8}
Bauherr:in/-träger:in	55 Bauträger, darunter: SAGA, GAGFAH, Neue Heimat Nord, FLUWOG-NORDMARK eG ^{2.6.5: 259}
Städtebaulicher Entwurf	Planung: Arbeitsgemeinschaft der Architekten H.P. Burmester, G. Ostermann, G. Garten, W. Kahl, G. Candilis, A. Josic, Sh. Woods, J. Suhr ^{2.6.5: 258}
Planungsprozess	Initiierung durch Oberbaudirektor Werner Hebebrand ^{2.6.5: 258} 1961: städtebaulicher Wettbewerb, 1965: Entwurf von Arbeitsgemeinschaft aus Preisträger:innen und Teilnehmenden ^{2.6.5: 258} , 1969: Beschluss B-Plan, bereits vorher Räumungsarbeiten der Kleingärten und Behelfsheime ^{2.6.5: 258} , 1969: Grundsteinlegung, 1970: Einzug der ersten Bewohner:innen ^{2.6.5: 258}
Finanzierung	
Maße	GFZ: 1,19 ^{2.6.3: 151} , GFZ 1,0; im Zentrumsbereich bis 1,8 ^{2.6.5: 259} , 125 EW/ha ^{2.6.5: 259}
Architekt:innen	Planungsgemeinschaft Burmeser-Ostermann, Candilis-Josic-Woods, Garten-Kahl, Suhr, verschiedene Architekten für Wohnblöcke ^{2.6.6: 96}
Besonderheiten	Erste Siedlung der Nachkriegszeit, in der wieder Blockbebauung vorherrschend ist ^{2.6.2: 119}

Städtebau und Gestaltung

Bebauungsstruktur	20 gleichförmige Wohnringe an 1,5 km langen Fußgängerachse, zwei Wohnringe um das Einkaufszentrum herum 2.6.2: 119, Blockrandbebauung 2.6.4: 7, geöffnet zur Außenseite der Siedlung 2.6.5: 259, 20 Wohnhöfe mit Zweispännern (4 VG) und Mehrspanner (6-10 VG)
Raumformende Elemente	
Form/ Struktur	Raumbildende Wohnblocks 2.6.1: 80, Anordnung der Wohnringe in V-Form 2.6.4: 7, hohe Dichte in zentralen Teilen des Quartiers 2.6.2: 119
Gebäudehöhe	4-10 Geschosse in Wohnringen, 13 Geschosse im Ring um das Einkaufszentrum 2.6.2: 119, 4 Geschosse hin zur Fußgängerachse, zum offenen Teil 6 bis 7 bzw. 10 Geschosse 2.6.5: 259
Gebäudeform	100 x 150 m große Innenhöfe der Blöcke 2.6.6: 96
Gebäudegestaltung	Gesamt: heterogenes Erscheinungsbild 2.6.6: 96 aber Blockweise homogenes Erscheinungsbild: überwiegend identische Ringform mit Öffnung zum Rand, aber unterschiedliche Fassadenfarben und Gliederung/Gestaltung der Fassaden variiert
Architektonische Merkmale	
Wohnungstypologie	Vielfältige Wohnformen 2.6.2: 119, Ost-und Westrand: Eigentumswohnungen, Reihen- und Einfamilienhäuser 2.6.5: 259, 60 Split-Level-Wohnungen, 89 Maisonette-Wohnungen 2.6.5: 261
Verfügungsform	Kommunale und gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaften, private Gesellschaften und Wohnungsunternehmen, Genossenschaften und Privatpersonen 2.6.5: 259
Bauausführung	Ca. 50 % in Großtafelbauweise 2.6.5: 260

Stadträume und Erschließung

Wohnumfeld	Innenhöfe mit Spielplätzen 2.6.4: 6, viele kleine Plätze und Aufweitungen des Straßenraumes, Mittelachse als Aufenthalts- und Kommunikationsraum mit Sitzbänken, Spielplätzen, Spielflächen 2.6.4: 18, Wohnringe umschließen Innenhöfe (Ausnahme Blöcke im Zentrum) 2.6.5: 259
Freiraumgestaltung	Große private Innenhöfe 2.6.4: 19, keine großflächigen öffentlichen Grün- und Freiraumflächen 2.6.4: 19, Bramfelder See in unmittelbarer Nähe 2.6.4: 19
Erschließungsnetz	Parkfläche an jedem Wohnring 2.6.4: 7, nur wenige Erschließungsstraßen zur Umgebung 2.6.4: 7, interne Erschließung über Ringsystem mit Sammelstraßen, Fuß- und Radverkehr über West-Ost verlaufende Mittelachse 2.6.4: 7, Nördliche Verbindungsachse ohne Straßenüberquerungen, entlang von sozialen Infrastruktureinrichtungen 2.6.4: 18, zentrale Fußgängerachse (1,5km) 2.6.5: 259, sechs Ringstraßen münden in Wohnsammelstraße im Süden 2.6.5: 259, 5.500 Stellplätze in Tiefgaragen und Parkpaletten 2.6.5: 260, 25-30 m breite Straßenräume zwischen den Blöcken 2.6.6: 96, Hauptsammelstraße im Süden, Straßenschleifen um 2 Blöcke 2.6.6: 96, Hauptfußwegeachse von O nach W kreuzt Straßenschleifen,

	davon ausgehend je 2 Wohnwege zu Wohnhöfe, straßenbegleitende Fußwege 2.6.6: 96
--	--

Wohnraum

Grundriss	Große Wohnungen mit großzügigem Wohn- und Essbereich mit Fenstern zur Hof- und Straßenseite 2.6.5: 260
Wohnungsgrößen	3-3,5 Zimmer: 38 %, kleinere Wohnungen: 36 %, 4 Zimmer und mehr: 13 % 2.6.4: 17, 40 % 1-2 Zimmer-Wohnungen, 32 % 3 Zimmer-Wohnungen, 26 % 3,5-Zimmer-Wohnungen und größer 2.6.5: 260
Küche	
Balkon	Private Mietergärten 2.6.4: 19
Sonstiges	

Infrastruktur

Soziale Infrastruktur	Gemeindezentrum, Bildungs-, Sozial-, Freizeit- und Sporteinrichtungen, Bildungszentrum 2.6.4: 7, Etablierung von zahlreichen Wohnfolgeeinrichtungen für verschiedene Bevölkerungsgruppen 2.6.4: 26, zwei Grundschulen, Kindertagesstätten, soziale Dienste, Alteinrichtungen, Spielwohnungen, Elterntreffpunkte 2.6.5: 260, Gemeinschaftseinrichtungen innerhalb der Blöcke: Saunen, Freizeiträume 2.6.5: 260
ÖPNV	Nur Buslinien 2.6.4: 23
Nahversorgung	Einkaufszentrum im Zentrum 2.6.4: 7, geringes gastronomisches Angebot 2.6.4: 25
Technische Infrastruktur	

Einordnung

Gründe für die Errichtung des Stadtquartiers	
Image	Wahrnehmung als sozialer Brennpunkt 2.6.5: 261
Integration in Gesamtstadt	
Heutiger Zustand	1991-2000 Sanierungsgebiet für städtebauliche Nachbesserungen, ab 2007 im Programm Lebenswerte Stadt Hamburg, ab 2007 Entwicklungsgebiet im Programm „Aktive Stadtteilentwicklung“, Soziale Stadt und Aktive Stadt- und Ortszentren, 2009: Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) 2.6.4: 8f.

Bewohner:innenstruktur

Altersstruktur	
Einkommensstruktur	

Quellen

2.6.1: KUNZE, R. (1993): Projektorientierte Mieterbeteiligung bei Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenssituation in Großsiedlungen. In: ARBEITSGRUPPE FRITZ-SCHUMACHER-KOLLOQUIUM (Hrsg.): Großsiedlungen im Umbruch (= Schriftenreihe der Arbeitsgruppe Fritz-Schumacher-Kolloquium. Band 2). Hamburg: Verlag der Fachbuchhandlung Sautter + Lackmann: 70-95.

2.6.2: KRÜGER, T. (1993): Nachbesserung und Neubau Hamburger Großsiedlungen. In: ARBEITSGRUPPE FRITZ-SCHUMACHER-KOLLOQUIUM (Hrsg.): Großsiedlungen im Umbruch (= Schriftenreihe der Arbeitsgruppe Fritz-Schumacher-Kolloquium. Band 2). Hamburg: Verlag der Fachbuchhandlung Sautter + Lackmann: 113-124.

2.6.3: EBERT, K.-D. (1993): Großsiedlungen in der Stadtentwicklung. Ein Hamburger Beitrag. In: ARBEITSGRUPPE FRITZ-SCHUMACHER-KOLLOQUIUM (Hrsg.): Großsiedlungen im Umbruch (= Schriftenreihe der Arbeitsgruppe Fritz-Schumacher-Kolloquium. Band 2). Hamburg: Verlag der Fachbuchhandlung Sautter + Lackmann: 147-152.

2.6.4: LAWAEZT-STIFTUNG (2011): Integriertes Entwicklungskonzept Steilshoop 2008-2014. Teil 1 – Strategischer Teil.

2.6.5: SCHUBERT, D. (2005): Hamburger Wohnquartiere. Ein Stadtführer durch 65 Siedlungen. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.

2.6.6: KIRSCHENMANN, J.C.; MUSCHALEK, C. (1977): Quartiere zum Wohnen. Bauliche und sozial-räumliche Entwicklung des Wohnens. Wohnquartiere aus dem 3. Viertel des 20. Jahrhunderts als Stadtbau, Stadterweiterung, Stadtneubau mit Analyse der Wohnbaustrukturen. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.